

„Grenzen – Schwellen – Übergänge. Anschlüsse an Walter Benjamin, Part II“

mit

Eva Axer, Birgit Haberpeuntner, Melanie Konrad und Susana Kampff Lages

Freitag 9. November 2018

14–20 Uhr

Seminarraum 2H558

tfm | Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft
Althanstraße 12–14, 1090 Wien

PROGRAMM

14:00–14:15 Uhr:

Begrüßung & Vorstellung aktueller Benjamin-Bücher

Birgit Haberpeuntner & Melanie Konrad

14:15–15:00 Uhr:

Dekonstruktive Lektüren von Walter Benjamin. Haroldo de Campos Transkreativkonzept als privilegierte Form grenzüberschreitenden literarischen Übersetzens

Susana Kampff Lages

15:00–15:45 Uhr:

Of Living Bones and Translation Zones.

Zu Walter Benjamins 'Fortleben' in der Comparative Literature.

Birgit Haberpeuntner

30 Minuten Pause

16:15–17:00 Uhr:

Zwischenzeitlich. Übergänge im Zeichen ‚diskontinuierlicher Endlichkeit‘ bei Walter Benjamin

Eva Axer

17:00–17:45 Uhr:

Pornografische Bilder um 1900. Zu Linda Williams' „körperlicher Dichte des Sehens“

Melanie Konrad

30 Minuten Pause

18:15–19:15 Uhr:

La Jetée (R: Chris Marker, FR 1962)

Screening und Diskussion

ABSTRACTS

Dekonstruktive Lektüren von Walter Benjamin: Haroldo de Campos Transkreationskonzept als privilegierte Form grenzüberschreitenden literarischen Übersetzens

Susana Kampf Lages

Ziel des Beitrags ist die Einführung in die brasilianische Transkreationstheorie und ihre wichtigsten theoretischen Impulse, darunter das Werk Walter Benjamins. Die intensive und kontinuierliche Beschäftigung des brasilianischen neu-avantgardistischen Lyrikers, Literatur- und Übersetzungswissenschaftlers, Übersetzers und Germanisten Haroldo de Campos mit Walter Benjamins Texten wird anhand sowohl einiger paradigmatischer Lyrikbeispiele als auch durch seine eigenen kritischen Interpretationen des Benjaminianischen Übersetzeraufsatzes präsentiert, erörtert und zur Diskussion gebracht. Darüber hinaus wird ein kurzer Einblick in das mannigfaltige lyrische, literaturkritische und übersetzungstheoretische Werk Haroldo de Campos geboten.

Of Living Bones and Translation Zones. Zu Walter Benjamins ‚Fortleben‘ in der Comparative Literature.

Birgit Haberpeuntner

Dieser Beitrag zeichnet nach, wie sich aktuelle Ansätze der Comparative Literature Benjamins Figur des Fortlebens anverwandeln. In Apters Studie *Translation Zone. A New Comparative Literature* wird Benjamins ‚Fortleben‘ zu einem zentralen Ansatzpunkt für den Versuch, die Disziplin der CompLit vom Standpunkt der Übersetzung neu zu denken, vor allem vor dem Hintergrund einer paradoxen Verschränkung von Leben und Tod in umkämpften „Translation Zones“. Bella Brodzki entwickelt wiederum in *Can these bones live? Translation, Survival and Cultural Memory* eine auf Benjamins ‚Fortleben‘ basierende Übersetzungsperspektive, die sie in ihren komparatistischen Lektüren fiktionaler und autobiographischer Texte auf intergenerationale und interkulturelle Übertragungsbewegungen anwendet. Dieser Beitrag versucht die Transformationen nachzuvollziehen, die Benjamins Figur des Fortlebens in diesen neuen Zurichtungen aktueller Diskurse durchläuft.

Zwischenzeitlich. Übergänge im Zeichen ‚diskontinuierlicher Endlichkeit‘ bei Walter Benjamin

Eva Axer

Grenzen und Schwellen erscheinen angesichts aktueller politischer Krisen vielfach als ein Problem vordringlich des Raums, mithin der Abgrenzung, Ausgrenzung und der Territorien. Walter Benjamin hat sich bekanntermaßen mit räumlichen Phänomenen wie Grenzen, Schwellen und Übergängen intensiv auseinandergesetzt. Zugleich verhandelt er die Figur des Übergangs auch im Kontext ästhetischer und epistemologischer Problemstellungen, in denen zunächst eine temporale Dimension im Vordergrund steht. Damit werden Fragen der Kontinuität und Diskontinuität, Kausalität, Totalität, aber auch Probleme des von Benjamin sogenannten ‚modernen Erfahrungsverlustes‘ relevant. Der Vortrag erörtert mit Blick auf eine wiederkehrende Denkfigur in Benjamins Schriften, die der ‚diskontinuierlichen Endlichkeit‘, wie anhand der Übergänge Modernekritik als Zeitkritik gefasst wird.

Pornografische Bilder um 1900. Zu Linda Williams’ »körperlicher Dichte des Sehens«

Melanie Konrad

Benjamin benennt in einer Stelle im Passagen-Werk die Schwelle als „Zone des Übergangs“, das ‚Einschlafen‘ als Schwellenerfahrung sowie in einer bemerkenswerten Anmerkung dazu „die Gestaltenwelt des Traumes“, „das Auf und ab der Unterhaltung“ sowie den „Geschlechterwandel der Liebe“ als ‚über der Schwelle ragend‘ (GS V, 1025). Wenn Linda Williams in ihren Auseinandersetzungen mit pornografischen Bildern von einer „körperlichen Dichte des Sehens“ spricht, kann diese ebenso als Schwellenerfahrung verstanden werden. Dabei funktionieren Obszönität und Moral in der Distribution und Rezeption dieser Bilder als Filter und Gradmesser, anhand denen spezifisch unterschieden wurde, für wen das Betrachten akzeptabel war und wer davon ausgeschlossen sein sollte. Ausgehend vom Vortrag „Rausch und Liebe. Sexualität und Geschlecht bei Walter Benjamin“ am 08. Juni 2018 wird in diesem Vortrag das Aufkommen pornografischer Bilder im Zuge der Möglichkeiten „technischer Reproduzierbarkeit“ im 19. und 20. Jahrhundert diskutiert und mit Williams und Buciglucksmann das Verhältnis geschlechterkritischer Betrachtungen zu visueller Erotik und Pornografie ausgelotet.